

Messenger im Deutschunterricht

Fachdidaktik III, Philippe Wampfler

Seit wann ist »einfach mal weglegen« eigentlich ein sinnvoller Ratschlag für Lernende? [...] Smartphones sind auch Bücher. – Dirk von Gehlen, [Fünf Fragen zur angemessenen Smartphone-Nutzung](#)

Die einfachste Form von BYOD besteht darin, dass Jugendliche ihre Smartphones in den Unterricht integrieren. Diese Einsicht liegt der folgenden Sammlung von Unterrichtsideen für den Deutschunterricht zugrunde.

Wie immer braucht es für eine konkrete Umsetzung im Unterricht eine leichte Anpassung, einen Transfer – den Lehrkräfte ganz gut leisten können, weil sie ihre Ziele und Klassen am besten einschätzen können.

Die folgenden Ausführungen gehen in diesem Setting erstens davon aus, dass alle Schülerinnen und Schüler Zugang zu einem Smartphone haben, zweitens beruhen sie auf der Annahme, dass durch den konkreten Auftrag sowie die Wahl der Messenger-Software gravierende Datenschutzprobleme vermieden werden können.

Bei all diesen Beispielen – es ist nur beim ersten explizit angemerkt – gilt es zu bedenken, dass fast alle Messenger multimedial funktionieren. Es wäre falsch zu denken, nur schriftliche Texte seien als Kommunikationsform zugelassen.



1. Frage der Woche.

Jede Woche wird eine echte Frage gestellt, von deren Beantwortung etwas abhängt. Alle antworten (entweder per Sprachnachricht, mit einem Bild oder einem Text).

2. Eine Diskussion führen.

Ziel ist hier, dass auch die ruhigeren Schülerinnen und Schüler animiert werden, zur Diskussion beizutragen. Das kann – wenn das so klappt – zu einem Standardangebot bei der Beantwortung von Unterrichtsfragen werden (wer nicht aufstrecken mag, soll im Messenger was schreiben).

3. Eine Textbesprechung bzw. den Unterricht vorbereiten.

Nach der Lektüre eines Textes notieren alle Schülerinnen und Schüler direkt im Chat eine für sie spannende Frage, eine These, eine Beobachtung. Die helfen der Lehrkraft, eine Lektion so vorzubereiten, dass sie die Anliegen der Klasse aufnimmt. Ganz allgemein ist es möglich, einfach Fragen stellen zu lassen, mit denen Lernende den Unterricht vorbereiten.

4. Film visionieren.

Beim Abspielen eines Film(-ausschnitt)s gibt es viel Diskussionsbedarf: Allen fällt etwas Unterschiedliches in unterschiedlichen Momenten auf. Warum nicht parallel dazu auf WhatsApp so chatten, wie das Jugendliche in der Second-Screen-Nutzung ohnehin tun.

5. Kürzere kreative Texte schreiben.

WhatsApp ist ein ideales Medium, damit Texte auch von anderen gelesen werden. Ein Vorschlag von Gerald Knöß besteht darin, dass nach Ferien oder längeren Unterbrüchen alle ein für sie berührendes Erlebnis notieren. Das kann problemlos so stehen gelassen werden, es braucht keine Auswertung – oft passieren Feedback und Rückmeldungen automatisch.

2 Uhr morgens. Ein paar Freunde und ich sitzen gemütlich am Tisch, trinken Kaffee und Tee, unterhalten uns und genießen den Abend. Plötzlich steht ein Freund auf und jammert, dass er grossen Hunger habe. Da kommt uns die Idee. Alle ziehen sich warm an, packen ihr Kleingeld ein und raus geht es in die Kälte. Keine 10min später stehen wir vor einer kleinen Bäckerei. Wie gut es duftet, nach ganz frischem Brot. Voller Hoffnung klopfen wir ans Fenster und die Bäckerin lässt uns hinein. Noch nie habe ich solch ein frisches, warmes Brot gegessen.

Nach einem langen Tag hatte ich mit einer Freundin spontan entschieden, zu einer Ausstellung in Zürich zu gehen. Attraktiv war die Ausstellung, weil wir die Werke aus Neonlicht sehen wollten. Wir wunderten uns, dass der Eintritt gratis war – für alle unter 18. Als wir den ersten Raum betraten, wurde es uns allmählich klar. Es gab niemanden unter 50. Große leere Räume, mit jeweils einem (1) Kunstwerk. Auch das Neonlicht machte die Besucher nicht jünger.



6. Flarf-Gedichte.

Flarf wird in einem FAZ-Text von 2010 genauer beschreiben (phwa.ch/flarffaz):

»Flarf besitzt die Eigenschaft des Flarfigen.« Im März 2001 richten sich die Flarfisten eine Mailingliste ein und beginnen, Gedichte hin und her zu schicken, die aus Versatzstücken von Google-Suchergebnissen bestehen.

»Ich google zwei disparate Suchbegriffe, beispielsweise ‚Latex‘ und ‚Michael Jackson‘«, sagt Sharon Mesmer, ebenfalls Flarf-Dichterin, studierte Philologin, Anfang vierzig, die hauptberuflich Kreatives Schreiben an der New School in New York unterrichtet. „Dann kopiere ich einige Textstücke aus der Ergebnisliste von Google in ein Word-Dokument und bearbeite sie, arrangiere um, denke mir Sätze aus. Das fertige Gedicht schicke ich an die Flarf-Mailingliste.«

Analog zur Verwendung von Google kann Flarf-Lyrik auch aus dem Wortmaterial einer Messenger-Gruppe gewonnen werden. Daraus entsteht ein Gedicht – im Idealfall ein knappes: 150 Zeichen bieten sich als Limite an. Das Gedicht wird dann in diesem Kanal wieder publiziert – möglicherweise mit einer Erklärung versehen. Aus dieser Idee kann schnell ein Zyklus entstehen, indem der Prozess beispielsweise jede Woche wiederholt wird. Denkbar ist auch ein Gedichte-Dialog, wenn zwei Chat-Partner sich gegenseitig Gedichte zuschicken.

7. Feedback einholen.

Zwei, drei einfache Fragen können direkt im Chat beantwortet werden. So ist differenziertes Feedback außerhalb von Skalen und Ziffern möglich, gleichzeitig gibt es für die Klasse die Möglichkeit, die Rückmeldungen anderer einzusehen und darauf zu reagieren (setzt voraus, dass im Unterricht ein vertrauensvolles Klima herrscht).

The screenshot shows a WhatsApp group chat interface. At the top, it says 'Ferdy' and 'Erstellt 4.10.2017 um 12:14'. Below that is a section titled 'Medien, Links und Dokumente' with two small thumbnail images. Underneath is a poll with the question 'Ist das geil?' and two options: 'Ja' and 'Nein'. A message from a participant named 'KUMMET' is visible at the bottom right.

8. Fachleute einladen.

Jemanden für einen Vortrag einzuladen, ist meist mit Kosten, Administration und aufwendiger Planung verbunden. Eine halbe Stunde mit jemandem chatten, ist leichter möglich und besonders auf [Twitter schon erprobt](#).
(Ideal dafür ist die Methode, mit einem Link zu einem WhatsApp-Chat einladen zu können.)

9. Szenisches Schreiben.

Schülerinnen und Schüler schreiben in Fake-Messenger-Generatoren wie fakewhats.com/generator Szenen, in denen Figuren miteinander in diesem digitalen Umfeld kommunizieren. Ausgangspunkte könnte etwa die Lektüre von »Lieblingsmenschen« von Laura de Weck darstellen, wo zwischen Szenen SMS-Dialoge eingebettet sind.

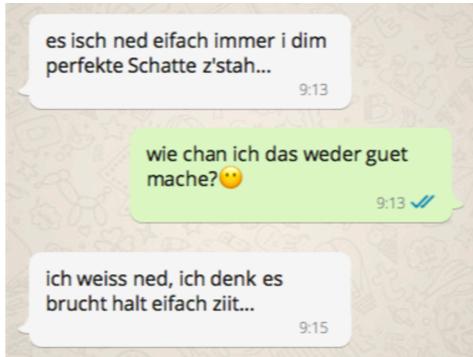
Dieses Schreiben hat auch eine reflexive Funktion, indem es zeigt, wie einfach



Gespräche gefälscht werden können und welche kommunikativen Probleme in WhatsApp-Gruppen auftreten.

[Vgl. diese ausführliche Umsetzung.](#)

Ein Beispiel:



10. Administration.

Klassenchats erleichtern die Organisation von Unterricht. Sie dienen dazu zu klären, welches Material für den Unterricht wichtig ist, und sind ein Ort, wo Schülerinnen und Schüler Fragen stellen können, die für alle von Interesse sind, z.B. vor Prüfungen oder Exkursionen.

